

Baum der Erkenntnis ist löchrig

Valter Torjay und Antal Marosfalvi, zwei ungarische Maler, stellen im Finanzamt aus

Ist die gegenständliche Malerei passé oder nicht? Eine Frage, die Prof. Erwin Birnmeyer erst einmal zu klären versuchte, bevor er die Bilder im Mindelheimer Finanzamt zur Besichtigung freigab. Denn die beiden ungarischen Künstler Valter Torjay und Antal Marosfalvi, die dort noch bis zum 1. Oktober ihre Werke ausstellen, haben sich "aus innerster Überzeugung" dem Gegenstand verschrieben.

Wer nun also Angst hat, mit Althergebrachtem konfrontiert zu werden, dem seien die Worte des Kunstpädagogen Birnmeyer zur Einführung in das Werk der beiden ungarischen Künstler ans Herz gelegt: "Der sichtbare Gegenstand in der Welt ist unerschöpflich, er begleitet uns ein Leben lang und kann deshalb gar nicht passé sein." Außerdem sei die abstrakte Malerei gar nicht so weit weg von der gegenständlichen: "Auch Macke oder Kandinsky kommen vom Dialog mit dem Gegenstand," erläuterte Birnmeyer. Und so sei es auch bei Marosfalvi und Torjay ein "Dialog mit dem Gesehenen, der mit den Gesetzmäßigkeiten der Malerei bewältigt wird".

- Anzeige -

Der 73-jährige Marosfalvi betätigt sich noch immer als Restaurator an einer der großen Kunsthallen Ungarns, hat also alle altmeisterlichen Techniken in Gebrauch und beherrscht sie meisterhaft. Birnmeyer spricht von "handwerklicher Vollkommenheit", die seine Bilder kennzeichneten. Doch das ist nur die eine Seite. Die andere ist diese "ganz leise Ironie", die aus ihnen spricht. Es sind minimale Bildbestandteile, die diese Ironie erzeugen. Zum Beispiel der klitzekleine Warenstrichcode, der sich wie ein Schmetterling auf einer großen Blüte verirrt hat. Fast möchte man ihn wegwischen und erkennt dann plötzlich, dass es gar kein verirrter Papierschnipsel ist, sondern der leise Hinweis auf den Warencharakter, den wir den meisten Dingen geben.

Mitunter zitiert Marosfalvi auch Künstler vergangener Jahrhunderte wie Dürers Tafelbild "Adam und Eva" - doch der "Baum der Erkenntnis" ist ausgehöhlt und löchrig und der Apfel, den Adam in der Hand hält, nurmehr ein Rest, aufgegessen. Es ist eben nicht viel übrig geblieben von der Erkenntnis... "Marosfalvi löst die Schwere der Materie auf und macht die Dinge transzendent," fasst es Kunstprofessor Birnmeyer zusammen.

Präzise, lebendig, vital

Präzise, lebendig, vital - das sind Adjektive, die Birnmeyer zu den Werken von Valter Torjay einfallen. "Das ist Peinture vom besten," lobt er den "klassischen Maler par excellence", der ein "Realist bis in die Knochen" sei. Deutlich werde das beispielsweise am Kaminbild - "grandios einfach, höchst poetisch und ungeheuer inhaltsschwer". Der Schornstein, in Ungarn ein Sinnbild für Wärme und Geborgenheit,

bekomme in diesem Werk fast sakrale Bedeutung als Verbindung zwischen Himmel und Erde. In den Ölbildern und Grafiken von Valter Torjay spricht der Gegenstand, er ist nicht erloschen.

"Kunst soll erbauen"

Der 39-jährige Torjay ist nicht nur Maler, sondern auch Kunsthistoriker, Gymnasiallehrer und Fachmann für ungarische Holzmöbel. Nebenbei hat er sich dem Schutz und der Erforschung historischer Grabsteine seiner Heimat verschrieben. "Ich glaube an die traditionelle Kunst," sagt er. Sein erklärtes Motto: Kunst soll erbauen, nicht verstören.

Ob Torjays Kunst deshalb ausgerechnet im Finanzamt hängt? Die Leiterin der Mindelheimer Amtsaußenstelle, Johanna Wigbers, betonte jedenfalls, dass diese Ausstellung unter dem Titel "Zwei ungarische Künstler in Mindelheim" auch ein Jubiläum fürs örtliche Finanzamt darstelle: Zum 25. Mal werden dort Kunstwerke gezeigt. "Das ist etwas Besonderes," meinte auch 2. Bürgermeister Karlheinz Drexel in seinem Grußwort und lobte in diesem Zusammenhang das Engagement von Walter Müller, dem stellvertretenden Leiter des Mindelheimer Finanzamts, der auch diese, bis zum 1. Oktober dauernde Ausstellung vorbereitet hat. Margret Sturm

20.07.2004 00:00